

SiBe-Report

Informationen für Sicherheitsbeauftragte – Ausgabe 1/2019

Wie Sie als SiBe zur Gesprächskultur im Betrieb beitragen können



Foto: DGLV

Eine sichere, gesunde und produktive Arbeitsumgebung braucht eine gute Gesprächskultur. Wenn die Kommunikation im Betrieb stockt, leidet das Betriebsklima. Als SiBe können Sie viel dazu beitragen, dass alle Beschäftigten sich wohl fühlen und offen über Gemeinsamkeiten, aber auch über Probleme und Konflikte sprechen können.

Nicht übereinander, sondern miteinander reden – das ist auch das Credo der Präventionskampagne **kommmitmensch** von Berufsgenossenschaften und Unfallkassen. Ob mit täglichen Einsatzbesprechungen, Gruppentreffen oder Vier-Augen-Gesprächen – wo Beschäftigte sich untereinander austauschen, Vorgesetzte mit der Belegschaft sprechen, Probleme offenlegen und gemeinsam lösen, läuft es besser.

Das können Sie als SiBe beitragen

Auch wenn Präventionsmaßnahmen in der Regel von der Geschäftsführung angestoßen werden, können Sie persönlich viel bewirken, zum Beispiel so:

- Machen Sie regelmäßig einen Rundgang durch Ihren Arbeitsbereich und fragen Sie die Kolleginnen und Kollegen, ob es Probleme mit der Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit gibt.
- Bieten Sie Betroffenen Hilfe an, wenn sie etwa einen ungeeigneten Monitor oder Bürostuhl benutzen müssen und deshalb gesundheitliche Beschwerden haben. Wenn es erforderlich ist, helfen Sie, zusätzliche Lichtquellen für den Einzelarbeitsplatz zu beschaffen oder optimieren Sie die Bildschirmereinstellungen.

- Informieren Sie den zuständigen Vorgesetzten, wenn Sie ein bislang unbemerktes Risiko entdecken.
- Leiten Sie Hinweise auf Sicherheitslücken oder Verbesserungsvorschläge der Beschäftigten zeitnah an direkte Vorgesetzte weiter.
- Nutzen Sie die ASA-Treffen (Treffen des betrieblichen Arbeitsausschusses), um Wünsche und Vorschläge der Beschäftigten im größeren Kreis zu diskutieren.

Handlungshilfen zur wertschätzenden Kommunikation finden Sie auf der Internetseite unserer Präventionskampagne **kommmitmensch**:

👉 www.kommmitmensch.de
© Handlungsfelder © Kommunikation. Dort können Sie unter anderem die Broschüre „Handlungsfeld Kommunikation – Durch eine gute Kommunikation Sicherheit und Gesundheit voranbringen“ und die Praxishilfe „Geben und Nehmen von Feedback“ herunterladen.



So beugen Sie Unfällen in Büro und Verwaltung vor

Obwohl Büros zu den sichersten Arbeitsplätzen gehören, sind auch sie keine unfallfreien Zonen. Stolperunfälle und Stürze, aber auch Gefährdungen durch kleine Brände aufgrund falsch gelagerten Materials oder defekter Elektrogeräte kommen durchaus vor. Kontrollieren Sie, ob die vorhandenen Schutzmaßnahmen ausreichen und informieren Sie Ihren Vorgesetzten, falls Sie Nachbesserungsbedarf entdecken.

Ein regelmäßiger Rundgang durch die Arbeitsräume in Ihrem Bereich hilft, Problemstellen zu finden. Achten Sie auf diese kritischen Punkte:

Verkehrs- und Fluchtwege

- Werden Fluchttüren und Fluchtwege freigehalten und nicht als Abstellfläche zweckentfremdet?
- Wissen die Kolleginnen und Kollegen, dass offenstehende Schubladen und Türen von Schreibtischen und Schränken Stolperfallen sind und im Notfall die Flucht erschweren können?
- Kontrollieren Sie, dass ausreichend Feuerlöscher zur Verfügung stehen und dass diese betriebsbereit sind?

Sturz-, Stolper- und Verletzungsgefahr

- Stehen in Büros Leitern und Tritte zur Verfügung, und wissen alle, dass sie Stühle oder Schreibtische auf keinen Fall als Leiterersatz benutzen dürfen?
- Achten Sie darauf, dass die Kolleginnen und Kollegen auf Büroschränken keine schweren Gegenstände lagern, die das Möbelstück zum Kippen bringen könnten?
- Kontrollieren Sie, dass Verlängerungskabel etc., die über den Boden geführt werden müssen, mit Kabelbrücken o. ä. stolpersicher abgedeckt sind?

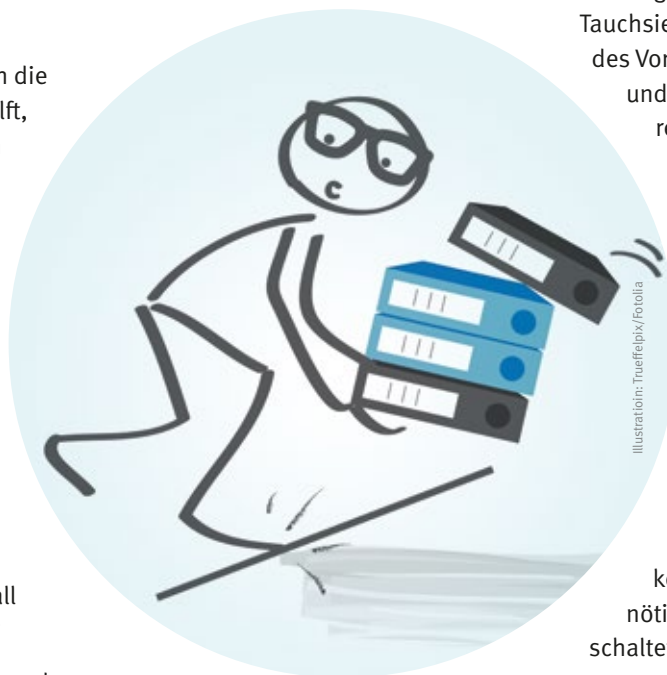


Illustration: Trueflex/Fotolia

- Kontrollieren Sie, dass sich an Bodenbelägen, auf Teppichen oder Fußmatten keine Falten oder hochstehenden Ränder bilden, die zur Stolpergefahr werden könnten?

Elektrische Gefährdungen

- Achten Sie darauf, dass Mehrfachsteckdosen nicht auf dem Boden in der Nähe von Blumentöpfen liegen, wo Gießwasser ins Innere dringen und einen Kurzschluss auslösen könnte?
- Ist sichergestellt, dass die Kolleginnen und Kollegen Verlängerungskabel, die Beschädigungen an der Isolierung aufweisen, sofort aussondern und den Schaden nicht etwa unfachmännisch überkleben?

- Wissen die Beschäftigten, wem sie Schäden an Elektrogeräten melden müssen?
- Ist den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bekannt, dass sie private Elektrogeräte wie Kaffeemaschinen, Tauchsieder etc. nur mit Erlaubnis des Vorgesetzten benutzen dürfen und dass auch diese Geräte regelmäßig geprüft werden müssen?

- Ist sichergestellt, dass eine Elektrofachkraft vor dem Einsatz von nicht fest verlegten Mehrfachsteckdosen oder Verlängerungskabeln die zulässige Nennbelastung beurteilt?

- Ist eine Person benannt, die vor dem Arbeitsende kontrolliert, dass nicht benötigte elektrische Geräte abgeschaltet werden?

Papiermüll/Abfälle

- Wissen alle, dass sie zum Schutz des Reinigungspersonals scharfkantige oder spitze Gegenstände wie Scherben, Klingen und Stecknadeln nicht im Papierkorb entsorgen dürfen?
- Ist sichergestellt, dass Beschäftigte am Arbeitsplatz nicht heimlich rauchen und keine heiße Asche in Papierkörben oder nicht feuerfesten Abfallbehältern entsorgen?

Gefahrstoffe

- Ist sichergestellt, dass die Kolleginnen und Kollegen niemals gefährstoffhaltige Produkte (z. B. Reinigungsmittel) in Behälter oder Getränkeflaschen umfüllen, die für Lebensmittel bestimmt sind?

Hausmeister:

Sicher arbeiten mit professionellen Werkzeugen

Reparaturen, kleine Umbauten und Ausbesserungsarbeiten gehören für die meisten Hausmeister zum Alltag. Die dafür genutzten Handwerkzeuge sollte man im eigenen Interesse sorgfältig aussuchen, schließlich werden der DGUV Jahr für Jahr fast 95.000 meldepflichtige Arbeitsunfälle bei der Benutzung von Handwerkzeugen bekannt.

Handwerkzeuge sind, aller technischen Entwicklung zum Trotz, bis heute unentbehrlich. Vor Verletzungen und Unfällen bei der Benutzung schützen diese Sicherheitsregeln:

Verwenden Sie nur Werkzeuge, die Sie sicher bedienen können (Ausbildung, Unterweisung, Schulung, Sachkundeprüfung).

Nur unbeschädigte und gebrauchstüchtige Werkzeuge nutzen.

- Werkzeuge schonend behandeln und regelmäßig reinigen, damit sie öl- und fettfrei sind.
- Werkzeuge vor und nach der Benutzung auf Beschädigungen prüfen.
- Schadhafte Werkzeuge sofort beiseitelegen und instand setzen oder entsorgen.

Werkzeuge nur ihrem Verwendungszweck entsprechend verwenden. Zweckentfremdung führt zu Beschädigungen und erhöht die Unfallgefahr.

- Hämmer nicht als Biegewerkzeuge verwenden.

- Schraubendreher oder Feilen nicht als Meißel, Stemm- oder Brechwerkzeuge einsetzen.
- Zangen nicht als Schraubwerkzeuge verwenden.
- Zangen und Schraubenschlüssel sind nicht als Schlagwerkzeuge gedacht.

Werkzeuge vor der Benutzung einer Sichtkontrolle auf Beschädigungen unterziehen.

- Zangen und Scheren: gibt es Quetschstellen zwischen den Handgriffen?

- Meißel: Ist das Schlagende breit geschlagen oder bildet es einen sogenannten „Bart“?
- Hammerkopf: Sitzt er sicher auf dem Stiel?
- Feile: Ist sie sicher auf dem Griff fixiert?
- Schraubenschlüssel: Ist das Maul unbeschädigt?

Bei der Arbeit mit Werkzeugen Personen in der Umgebung schützen.

- Auf absplitternde oder umherfliegende Teile etc. achten.
- Werkzeuge nie auf laufenden Maschinen oder in Bereichen mit elektrischer Gefährdung ablegen.

Sichere Handwerkzeuge: Daran erkennen Sie gute Qualität

Arbeiten Sie ausschließlich mit professionellen Werkzeugen. Billigangebote sind für den ständigen beruflichen Einsatz eher nicht geeignet.

Kennzeichnungen, die für Qualität sprechen

- Zeichen „GS-geprüfte Sicherheit“:
Es bescheinigt, dass das gekennzeichnete Produkt einer Baumusterprüfung unterzogen wurde und steht deshalb für Sicherheit.
- Auch Prüfzeichen wie VDE, VDE-GS stehen für Qualität. Detailinformationen finden Sie unter www.vde.com/tic-de/zeichen-und-zertifikate/pruefzeichen-und-bescheinigungen



Serie Sicher arbeiten in der Praxis: Kleintransporte auf der Straße

Gerade wenn Beschäftigte nur ab und zu kleinere Lasten in PKW, Kombifahrzeugen oder Kleintransportern befördern, können Unfälle auftreten. Neben mangelnder Fahrpraxis und Leichtsinns ist fehlende Ladungssicherung oft die Ursache. Feste Regeln helfen, das Risiko zu senken.

Wichtigste Voraussetzung ist natürlich ein geeignetes Transportmittel. Fahrzeuge, die über eine von der Fahrerkabine getrennte Ladefläche verfügen, sind meist mit Anschlagpunkten zur Fixierung von Zurrgurten zur Ladungssicherung ausgestattet. In Kombifahrzeugen besteht immer das Risiko, dass Lasten sich während der Fahrt lösen und zum tödlichen Geschoss werden – auch wenn es eine Abtrennung zum offenen Kofferraum gibt. Im PKW sollte man Lasten nie auf dem Vordersitz oder der Rückbank, sondern nur im Kofferraum verstauen.



Foto: DGUV

Transportiert man Gefahrstoffe im Passagierraum, kann das schon bei geringen Mengen tödlich enden. Trockeneis etwa ist festes Kohlenstoffdioxid, das bei normalen Umgebungsbedingungen direkt in den gasförmigen Zustand übertritt. Atmet der Fahrer CO₂ ein, führt das schnell zum Erstickungstod. Vorsicht ist auch bei kleinen Druckbehältern geboten, die mit Gasen befüllt sind. Hier benötigt man vorab eine Gefährdungsbeurteilung, um je nach Behälter, Menge und Inhalt geeignete Schutzmaßnahmen gegen Explosionen und Verpuffungen ergreifen zu können.

Wichtig: Gerade wenn sie Ladegut transportieren, müssen die Fahrer sich bei der Geschwindigkeit noch mehr als sonst an den Straßen- und Verkehrsverhältnissen orientieren.

Lasten richtig verteilen

Grundsätzlich platziert man eine schwere Ladung so auf der Ladefläche, dass der Schwerpunkt auf der Längsmittellinie des Fahrzeuges liegt. Es gilt: Schweres Gut unten, leichtes Gut oben.

Antirutschmatten verbessern zwar die Ladungssicherheit bei Kleintransporten, sind aber häufig als alleinige Sicherungsmaßnahme nicht ausreichend. Sicherheitsgerecht fixiert man Ladungen mit Zurrgurten, die an fest angebrachten Anschlagpunkten befestigt sind. Schutzkissen, Netze oder Kantenschoner können die Sicherheit ebenfalls erhöhen

Unfallschwerpunkt Be- und Entladung

Unfallträchtig ist auch das Be- und Entladen. Verrutscht die Ladung oder fällt sie um, kann dieses Gewicht Türen oder Bordwände unter Druck setzen. Entriegelt man den Laderaum, können aufspringende Türen den Fahrer verletzen. Fällt die Ladung unkontrolliert herunter, ist das ebenfalls gefährlich. Auch beim Öffnen von Schiebeflächen können verrutschte Ladungen oder Ladungsteile herausfallen oder umkippen. Trivial, jedoch ebenfalls wichtig: Beschäftigte dürfen beim Be- und Entladen an einer Straße den Verkehr nicht aus den Augen verlieren.

Impressum

SiBe-Report – Informationen für Sicherheitsbeauftragte Nr. 1/2019

Der **SiBe-Report** erscheint quartalsweise. Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit Zustimmung der Redaktion und Quellenangabe.

Konzeption: KUVB/UK Berlin

Inhaber und Verleger:

Unfallkasse Baden-Württemberg

Verantwortlich: Siegfried Tretter, Geschäftsführer

Redaktion: Sabine Kurz, freie Journalistin, München; Karsta Herrmann-Kurz, UKBW

Anschrift: Unfallkasse Baden-Württemberg, Augsburgener Straße 700, 70329 Stuttgart

Bildnachweis: DGUV, Fotolia

Gestaltung und Druck: Universal Medien GmbH, München

Ihr Draht zur SiBe-Redaktion:

☉ SiBe@ukbw.de